

wissenschaftlichen Sozialismus, den die Gartenlaube-Romantiker um Schumacher soeben auf den Misthaufen geworfen haben, im Kampfe um die Neugestaltung Deutschlands anwendet und zu neuen Ehren bringt. Erst dann, wenn auch in den westlichen Besatzungszonen diese geistigen Waffen wieder in der Sonne blitzen, wenn sie wieder von den starken Händen der geeinten und geschlossenen Arbeiterschaft geführt werden, dann erst braucht uns um die Zukunft der deutschen Arbeiterbewegung, um das künftige Schicksal Deutschlands nicht mehr bange zu sein. (Anhaltender, lebhafter Beifall.)

Bernhard Q u a n d t (Mecklenburg): Genossinnen und Genossen! Mecklenburg, das Land der früheren Gutsbesitzer, das Land der Grafen und Barone, das Land derer von Hahn, der von Mellentin, der von Bassewitz, der von Bernstorff, befindet sich seit 1945 wohl in dem gewaltigsten Umbruch in der gesamten sowjetischen Besatzungszone. Rundweg 2200 ehemalige Gutsbesitzer, Barone und Fürsten wurden durch die Bodenreform enteignet und an ihrer Stelle 83 000 neue Bauern eingesetzt. Durch diesen gewaltigen Strukturwandel entstand für die antifaschistischen Kräfte, für unsere Partei eine gewaltige Arbeit. Aber niemals in der deutschen Geschichte hat eine Arbeiterpartei prozentual ein so schnelles Wachstum, ein so starkes Anschwellen der Mitgliederzahl erreicht, als nach der Schaffung des demokratischen Fundaments, nachdem man die Macht der Gutsbesitzer, der Fürsten, der Grafen und Barone rücksichtslos zerschlagen hatte. Vor dem Kriege haben beide Arbeiterparteien im Höchstfalle 50 000 Mitglieder in Mecklenburg gehabt. Nach der Vereinigung zählten wir 153 000 Mitglieder. Davon waren nur 11 Prozent alte Mitglieder der beiden früheren Arbeiterparteien vor 1933. Diese Mitglieder waren organisiert in rund 900 Ortsgruppen. Vor diesen 900 Ortsgruppen, vor diesen 153 000 Mitgliedern stand die gewaltige Aufgabe, jetzt die großen wirtschaftlichen, aber auch die großen politischen Aufgaben in der Zukunft zu bewältigen. Das war nicht leicht. Vor uns stand die schnelle organisatorische Durchdringung des ganzen Landes. Dabei ergaben sich große Schwierigkeiten durch die dünne Bevölkerung, die Weite des Landes und die schlechten Verkehrsverhältnisse. Aber unsere Kreisvorstände sind diesen Aufgaben zu Leibe gegangen. Es zeigte sich, daß die Aufgaben für die Kreise zu groß waren, daß die Kreisvorstände sich für die Durchführung dieser gewaltigen Arbeit Hilfsorgane beschaffen mußten, und diese Hilfsorgane der Kreisvorstände waren in diesem Falle die Arbeitsgruppen.

Aus den 900 Ortsgruppen waren inzwischen 2000 Ortsgruppen geworden, und den Kreisvorständen war es nicht möglich, diese organi-